

## **Predigt des Gottesdienstes vom 9. Juni 2024 in der Kirche Rohrbach**

### ***Teil I (Bilderverbot)***

*Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist. (2. Mose 20, 4)*

Mit diesem Verbot beginnen die 10 Gebote. Der Zusammenhang im Text macht klar, dass in erster Linie Götterfiguren gemeint waren, aber eben nicht nur. Es geht um viel Grundsätzlicheres: Bilder legen fest, sie engen ein, sie verallgemeinern. Und sie werden dem, der da abgebildet wird, niemals gerecht. Ob das Bild nun positiv oder negativ ist, das ich mir von Gott, von mir selbst oder von anderen mache, spielt letztlich keine entscheidende Rolle. Bilder verhindern Begegnungen und Beziehungen. Diese alte Erkenntnis bestätigt sich heute in den sozialen Medien: Eine riesige Bilderflut, und Ebbe in den Beziehungen und Begegnungen. Das biblische Bilderverbot ist hochaktuell, und es würde uns allen gut tun, es wieder zu beherzigen.

Aber die Schwarzenberger Figuren sind keine Bilder – sie haben beispielsweise keine Gesichter. Es sind keine Statuen – sie sind beweglich. Es sind Seh-Hilfen für biblische Geschichten. Sie helfen, Texte der Bibel zu interpretieren, verschiedene Möglichkeiten durchzuspielen und ihre tiefere Bedeutung auszuloten.

#### ***Bild Maria***

Das ist z.B. Maria. Vielleicht. Vielleicht aber auch nicht. Denn sie hat kein Gesicht. Sie nimmt auch nicht eine Pose ein, die in der kirchlichen Kunst typisch ist für Maria. Es könnte auch einfach eine Mutter mit ihrem Kind sein. Vielleicht war Maria zu ihrer Zeit auch einfach eine Mutter mit ihrem Kind. Vielleicht unterschied sich Jesus gar nicht so sehr von anderen Babys. Vielleicht besteht die Pointe der Weihnachtsgeschichte gerade darin, dass er einer von uns wurde.

Was die Ordensfrau im Kloster Ilanz in den 1960-er Jahren bewogen hat, ihren Krippenfiguren keine Gesichter zu geben und die Präsidentin des Müttervereins, Graubünden ihre Körper mit Draht beweglich zu halten, weiss ich nicht. Aber es ist ein Glücksfall. Die Gesichter dieser Figuren könnten unsere eigenen sein, ihre Gesten lassen sich verändern, je nach dem Zusammenhang, in dem sie stehen. *Bild Josef & Hirte*

### ***Teil II (Ebenbildlichkeit)***

*Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau. (1. Mose 1, 27)*

Ein zweiter Gedanke. Der Gott, der Bilder verbietet, erschafft sie selbst. Wir Menschen sind Gottes Bild. Wohlverstanden: Wir sind nicht Gott. Das ist das grosse Missverständnis zwischen ihm und uns. Wir sind Gott, heruntergerbrochen auf Raum und Zeit. Wir sind Gott, reduziert auf drei Dimensionen. Lebendige Bilder Gottes, räumlich und zeitlich begrenzt. Sterblich. Damit sind wir nicht mehr Gott, sondern Menschen. Aber als Menschen ein Bild Gottes. Das ist ein grosses Geheimnis. In uns zeigt sich die ganze Grösse des Schöpfers. Aber wir stehen unter ihm.

Ca. 8 Milliarden sind wir aktuell auf Erden – für uns Menschen eine einzige Menschenmasse, die wir einteilen in Länder, Rassen und Kundensegmente. Wir stehen nicht darüber. Gott aber sieht in jedem von uns das Original, das er geschaffen hat. „*Du (...) hast mich gewoben im Mutterschoss,*“ betet der Verfasser von Psalm 139. „*Ich danke dir, dass ich so herrlich bereitet bin, so wunderbar; wunderbar sind deine Werke.*“ Einige der biblischen Figuren gibt es sogar in zwei Versionen, sie lassen sich verwandeln.

#### ***Bild alter Hirte – Bild alter Hirte verwandelt***

Menschen sind auswechselbar, niemand ist unersetzlich. Aber Gott kennt uns. Er nimmt uns wahr und stillt unser menschliches Urbedürfnis, wahrgenommen zu werden, angenommen zu sein. Dabei können wir ihn nicht blenden und nicht täuschen. Er sieht uns nicht so, wie wir uns gern darstellen, sondern so, wie wir sind.

#### ***Alte Frau verwandelt – alte Frau***

Wer erfahren hat, wie Gott uns sieht, wird andere mit anderen Augen betrachten.

Wer erfahren hat, dass Gott uns mit unserer ganzen Ungestilltheit und Sündhaftigkeit annimmt, wird auch andere so annehmen können, wie sie sind und nicht nur so, wie wir sie gerne hätten. Die Schwarzenberger Figuren sind wandelbar. Es gibt sie mit verschiedenen Kleidern in verschiedenen Varianten. Nur wer sie gut kennt, wird sie in den unterschiedlichen Rollen wieder erkennen. Damit drücken sie eine tiefe Wahrheit aus: Gott kennt uns. Er durchschaut uns. Er könnte uns ablehnen. Er sucht immer wieder Wege, uns anzunehmen

### ***Teil III (Christus – das Ebenbild Gottes)***

*Und er (Christus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. (Kolosser 1, 15)*

Ein dritter Gedanke. Mit Jesus kommen wir zum jüngsten Kapitel von Gottes Geschichte mit uns. Und zu den jüngeren Figuren der Krippe.

#### ***Bild Junger Hirte***

Woran erkennt man eine jüngere Person, ohne dass man ihr Gesicht zeigt? An der Körperhaltung? An der Haarfarbe? An der Frisur? Ich kann es nicht sagen, aber eines ist klar. Diese Figur stellt jemanden dar, der jünger ist.

#### ***Bild Junge Hirtin***

Oder Jüngerin. Die Tasche kann eine Hirtentasche sein, aber auch ein Brotsack für unterwegs, die Kleidung ein Hirtengewand oder ein altorientalischer Reisedress. Wir sind Nomaden. Wir ziehen durchs Leben, haben im Idealfall nur leichtes Gepäck bei uns. Und niemand soll sagen, der Weg sei das Ziel. Wenn es kein Ziel gibt, gibt es auch keinen Weg. Dann ist alles nur Irren und Leerlaufen in Trampelpfaden. Damit Leben zu einem Weg werden kann, braucht er ein Ziel.

*Reich Gottes* nennt es Jesus, «ewiges Leben» das Johannesevangelium. Paulus redet von einer «neuen Schöpfung». Den Weg dazu finden wir, wenn wir Jesus nachfolgen, vertrauensvoll und kindlich. Mit ihm fängt Gottes neue Welt an. Sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung machen den Anfang, sein Geist schafft die Fortsetzung.

*Und er (Christus) ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der ganzen Schöpfung.*

Wir brauchen ein starkes Bild, damit wir hinsehen und eine starke Geschichte, damit wir hinhören. Das Neue Testament redet in starken Bilder und erzählt eine starke Geschichte: In Jesus Christus wird Gott für uns zum Bild, zum Gleichnis. In einem Menschen zeigt Gott, wer er ist. Wir sind berufen, seine Jünger und Jüngerinnen zu werden. Wir sind eingeladen Gottes Kinder zu sein.

#### ***Bilder Kinder***

*Seht doch, was für eine Liebe uns der Vater geschenkt hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen; und wir sind es. (1. Johannes 3, 1)*

Nachgedanke: Um das zu hören, kommen wir Sonntag für Sonntag hier zusammen. Weil es nur dann Wirklichkeit wird, wenn wir es uns sagen lassen. Wenn wir es aber gehört haben, werden wir zu Boten, zu Botschaftern seiner Botschaft, hie und da sogar zu einem Engel für andere.

#### ***Bild Engel***

Das Hebräische macht keinen Unterschied zwischen Boten und Engeln – es gibt für beides nur ein und dasselbe Wort.

Die Schwarzenberger Figuren sind hier vorne zu einer Hörgemeinschaft gestellt. Schau sie dir nachher an, wenn du dazu kommst. Lass dich von ihnen inspirieren, auf die Gute Nachricht von Jesus Christus zu hören.

Wer weiss, wo Gott dich nächste Woche als seinen Botschafter oder seine Botschafterin hinschickt und als seinen Engel braucht. Amen

*Pfr. Alex Kurz, Rohrbach*